

Vortragende Personen:

Handgraaf, Marietta

Autor*innen:

Handgraaf, Marietta, Dipl. Med.-päd., Hochschule für Gesundheit, Bochum, Deutschland
Reinders, Jan Jaap, Dr., Hanze University of Applied Sciences, Groningen, Niederland
Groll, Christina, Prof. Dr., Hochschule für Gesundheit, Bochum, Deutschland

Titel:

Cross-kulturelle Anpassung der deutschen Version Extended Professional Identity Scale (EPIS)

Hintergrund:

Viele Empfehlungen betonen die Bedeutung der interprofessionellen Zusammenarbeit in der Gesundheitsversorgung, auch in Deutschland. Die Effektivität dieser berufsübergreifenden Zusammenarbeit hängt in großem Maße davon ab, ob und wie es Professionsangehörige schaffen, eine erweiterte gemeinsame interprofessionelle Perspektive einzunehmen. Berufliche Identitäten, welche in „Silos“ ausgebildet wurden, können sich in der Kooperation als Hindernis erweisen. Die Ausprägung einer interprofessionellen Identität wird demnach als wichtiger Einflussfaktor für das Gelingen von interprofessioneller Zusammenarbeit gesehen. Die interprofessionelle Identität setzt sich aus drei Identitätsmerkmalen (interprofessionelle Zugehörigkeit, interprofessionelles Commitment (Engagement) und interprofessionelle Überzeugungen zusammen. Bislang gibt es in Deutschland kein Assessment zur Messung der interprofessionellen Identität. Die Extended Professional Identity Scale (EPIS) wurde kürzlich in den Niederlanden entwickelt und validiert. Sie scheint ein robustes Instrument zur Messung der interprofessionellen Identität zu sein.

Fragestellung:

Ziel der Studie ist es, das EPIS-Instrument im Sinne einer transkulturellen Anpassung ins Deutsche zu übersetzen und seine psychometrischen Daten zu evaluieren.

Methode:

Die Übersetzung erfolgte nach den Phasen der cross-kulturellen Adaption gesundheitsbezogener Messinstrumente nach Beaton et al. (2000). In einem ersten Schritt wurde die englische Originalversion von EPIS von zwei Muttersprachlern ins Deutsche übersetzt. Im zweiten Schritt wurden diese Übersetzungen verglichen, Unterschiede diskutiert und ein Entwurf der deutschen Version erstellt. Der dritte Schritt war eine zweifache Rückübersetzung ins Englische. Alle Schritte wurden dokumentiert. Im vierten Schritt bewertete ein Expertengremium die vorangegangenen Schritte und erstellte eine vorläufige Version, das EPIS-G. Zum Abschluss wird die deutsche Version derzeit in verschiedenen Gesundheitsberufen (Ergotherapie, Physiotherapie, Logopädie, Hebammenwissenschaft, Pflege und Medizin) pilotiert.

Ergebnisse:

Bei der Übersetzung wurden die Wörter und Formulierungen des ursprünglichen EPIS so weit wie möglich beibehalten. Anpassungen wurden nur vorgenommen, wenn der zuständige Übersetzer dies für notwendig hielt. Alle Abweichungen wurden im Team unter Berücksichtigung der Umgangssprache und im Kontext der speziellen Sprache der Gesundheitsberufe diskutiert, bis ein gemeinsamer Konsens gefunden wurde. Die vorliegenden Zwischenergebnisse deuten darauf hin, dass die Gesicht- und Inhaltsvalidität durch den Übersetzungsprozess bestätigt wurden.

Diskussion:

Die ersten Auswertungen zur EPIS-G zeigen, dass das Instrument geeignet scheint, die interprofessionelle Identität für eine deutschsprachige Population von Gesundheitsfachkräften zu erfassen. Als nächster Schritt könnten nun Unterschiede der interprofessionellen Identität in den deutschsprachigen Ländern (Österreich, Schweiz und Deutschland) untersucht werden.

Schlussfolgerung:

Im Bereich der Ausbildung kann EPIS-G zur Förderung einer interprofessionellen Identität eingesetzt werden. Im klinischen Kontext kann der Einsatz des EPIS-G möglichen Unterstützungsbedarf bei der Ausbildung einer interprofessionellen Identität aufzeigen, die wiederum ein wichtiger Faktor für eine erfolgreiche interprofessionelle Gesundheitsversorgung darstellt.